

MITTWOCH, 4. MAI 2022, 18.15 UHR, HS 3.B48

**IST POPULISMUS EINE
SOZIALE PATHOLOGIE?
DER MYTHOS DER UNMITTELBARKEIT
UND SEINE FOLGEN**

DR. JUSTO SERRANO ZAMORA (GRONINGEN)

**DONNERSTAG, 12. MAI 2022, 18.15 UHR, HS 8 (EG)
FESTVORTRAG EHRENDOKTORIN URSULA WOLF**

**MORALISCHE RECHTE
OHNE WÜRDE**

DR. DR. H.C. URSULA WOLF (MANNHEIM)

MITTWOCH, 1. JUNI 2022, 18.15 UHR, HS 3.B48

**VERTRAUEN IN DIE
WISSENSCHAFTEN**

PROF. DR. DR. CLAUDIUS BEISBART (BERN)

Ist Populismus eine Soziale Pathologie? Der Mythos der Unmittelbarkeit und seine Folgen

Dr. Justo Serrano Zamora (Groningen)

Abstract

In meinem Vortrag werde ich die These vertreten, dass Populismus, sowohl in seiner linken als auch in seiner rechten Version, eine soziale Pathologie der Freiheit ist. Als solche leidet der Populismus unter einer Diskrepanz zwischen politischen Praktiken erster Ordnung und dem reflexiven Verständnis der Bedeutung dieser Praktiken. Diese Diskrepanz ist auf das populistische Ideal von Freiheit zurückzuführen, das sie als authentischen Selbstausdruck “des Volkes” versteht und die Notwendigkeit von vermittelnden Instanzen wie Parteien, Parlamenten oder epistemischen Akteuren ablehnt. Wenn es in politischen Praktiken und Institutionen umgesetzt wird, schafft dieses Ideal die Voraussetzungen für die Untergrabung verschiedener Formen politischer Freiheit. Dies alles macht Populismus zu einer selbstzerstörerischen politischen Ideologie und zu einem schlechten Kandidaten für die Förderung der Demokratie in Krisenzeiten.

Zur Person

Dr. Justo Serrano Zamora ist Postdoktorand an der Universität Groningen, wo er im DFG-ANR-Projekt “Democracy and its Futures” arbeitet. Zu seinen jüngsten Veröffentlichungen gehören *Democratizations and Struggles Against Injustice* (2021, Rowman & Littlefield International) und (mit Lisa Herzog) *A Realist Epistemic Utopia? Epistemic Practices in a Climate Camp?* (2021, Journal of Social Philosophy).

Moralische Rechte ohne Würde

Festvortrag von Ehrendoktorin

Dr. Dr. H.C. Ursula Wolf (Mannheim)

Abstract

«Die Würde des Menschen ist zu achten und zu schützen», so fordert die Schweizerische Bundesverfassung. Doch worin genau besteht diese Würde, und worauf gründet sie? In der Präambel findet sich eine Anrufung Gottes. Sollte die Würde dem Menschen von Gott verliehen sein, dann wird diese Vorstellung jedoch heute nicht mehr von allen geteilt. Auch an die Existenz eines Naturrechts, auf das sich manche stattdessen berufen, glauben heute nicht mehr alle. Die Moralphilosophie nimmt eher den Würdebegriff Kants auf, der ihn darauf gründet, dass der Mensch ein Vernunftwesen ist. Aber Kant meint eine metaphysische Vernunft, deren Existenz sich nicht beweisen lässt. So bleibt als Basis der Würde nur der Verweis auf gewöhnliche Fähigkeiten wie Sprache, Vernunft oder Moral. Doch dann bekommen wir ein Problem: Diese Fähigkeiten sind in der Menschheit unterschiedlich ausgeprägt, und manche menschlichen Wesen, etwa Komatöse oder Embryonen, haben diese Fähigkeiten gar nicht. Für eine Zuschreibung gleicher Rechte hilft also der Würdebegriff nicht weiter. Was aber ist dann die Grundlage für moralische Rechte, und was verpflichtet uns dann, diese Rechte zu achten?

Zur Person

Ursula Wolf, geboren 1951 in Karlsruhe, ist Seniorprofessorin für Philosophie an der Universität Mannheim. 2020 verlieh ihr die Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Uni Luzern den Ehrendokortitel. Vor ihrer Ernennung zur Seniorprofessorin hatte sie von 1998 bis Juli 2019 den Lehrstuhl Philosophie II an der Universität Mannheim inne. Ursula Wolf studierte Philosophie und Klassische Philologie in Heidelberg, Oxford und Konstanz. Nach der Promotion 1978 an der Universität Heidelberg folgte 1983 die Habilitation an der Freien Universität Berlin. An der FU Berlin war Ursula Wolf von 1980 bis 1984 als Assistentin und von 1984 bis 1987 als Professorin für Philosophie tätig. Es folgten eine Professur für antike Philosophie an der Universität Frankfurt (1987–89) und für praktische Philosophie an der FU Berlin (1989–1998). Ihre Arbeitsschwerpunkte sind antike Philosophie mit besonderem Fokus auf Aristoteles und Platon, Handlungstheorie und Theorie des guten Lebens, Moralphilosophie und Tierethik. Ursula Wolf zählt seit vielen Jahren zu den einflussreichsten deutschsprachigen Philosophinnen, auch international genossen Ihre Schriften grosse Anerkennung. Vor allem das Thema der Tierethik hat Ursula Wolf früh aufgegriffen und damit massgeblich die philosophischen Debatten geprägt.

Für den Festvortrag wird um Anmeldung gebeten unter www.unilu.ch/wolf

Vertrauen in die Wissenschaften

Prof. Dr. Dr. Claus Beisbart (Bern)

Abstract

Während der Pandemie geriet verstärkt das Vertrauen in die Wissenschaften in den Fokus öffentlichen Interesses. So wurde die Sorge geäußert, gewisse Schichten hätten das Vertrauen in die Wissenschaften verloren. Tatsächlich kann wohl nur Vertrauen eine Grundlage dafür bieten, dass Laien wissenschaftliche Ergebnisse akzeptieren. Denn Laien können kaum nachvollziehen, wie diese Ergebnisse erzielt wurden. Doch was heisst eigentlich Vertrauen in die Wissenschaften? Bei näherer Betrachtung wird nicht nur fraglich, was genau das Objekt des Vertrauens ist – eine einzelne Person, eine Institution oder ein Fach? Es fragt sich auch, welche Art von Haltung dieses Vertrauen eigentlich ist und worauf es gegründet sein könnte. Der Vortrag möchte diese Fragen in Auseinandersetzung mit aktueller Literatur beantworten. Er schlägt dazu eine Explikation gerechtfertigten Vertrauens in die Wissenschaften vor. Neben der Ähnlichkeit zu alltäglichen Vertrauensbegriffen und der Kohärenz mit philosophischen Theoriebildungen ist eine wesentliche Forderung an die Explikation, dass Laien die Einstellung des Vertrauens gegenüber den Wissenschaften einnehmen können, ohne allzu viel über diese zu wissen. Eine wichtige Frage, die sich im Rahmen der Explikation stellt, betrifft die Rolle von nicht-epistemischen Werten in den Wissenschaften. Ich plädiere dafür, das Vertrauen in die Wissenschaften auf die Einhaltung epistemischer Standards zu begrenzen.

Zur Person

Prof. Dr. Dr. Claus Beisbart ist Extraordinarius für Wissenschaftsphilosophie an der Universität Bern. Er wurde zunächst an der Ludwig-Maximilians-Universität in Physik promoviert, später auch an derselben Institution in Philosophie. Er war Postdoktorand in Konstanz, Pittsburgh und Dortmund, wo er sich 2012 habilitierte. Einer seiner Arbeitsschwerpunkte sind computer-gestützte Methoden in den Wissenschaften wie etwa Computersimulationen und Maschinelles Lernen, z.B. mit neuronalen Netzen. Er arbeitet aber auch zur Philosophie der Physik und zur Methode des Überlegungsgleichgewichts. Neuere Publikationen thematisieren etwa die Opazität von Computersimulationen und Kants Beitrag zur Philosophie der Kosmologie. Zusammen mit G. Brun hat er 2021 den Band *Mit Philosophie die Welt verändern* herausgegeben. 2022 erscheint der von ihm herausgegebene Band von Poppers Vermutungen und Widerlegungen in der Reihe „Great Papers Philosophie“

Information und Kontakt:

Universität Luzern, Philosophisches Seminar, Postfach, 6002 Luzern, philsem@unilu.ch